



Preisübergabe: Jutta Heckmanns bekommt von Bürgermeister Bruno Wollbrink einen Strauß edler Blumen und eine Urkunde.

FOTO: BITTNER

Eine bewegte Frau

Plöger-Preisträgerin Jutta Heckmanns lobt die Freuden bürgerschaftlichen Tuns

VON HARTMUT BRAUN

■ **Herford.** Als junge Mutter gründete sie mit Freunden einen Kinderladen und eine Stadtteil-Initiative. In Herford belebte sie die Friedensgruppe Stiftberg, erforschte mit Freunden das Schicksal verfolgter Juden, setzte sich für Flüchtlinge ein, stritt für kulturelle Vielfalt in der Region, gründete und betreibt eine Gedenkstätte für verfolgte. Dafür erhielt Jutta Heckmanns gestern im großen Ratssaal den Heiko-Plöger-Bürgerpreis.

Der Preis wird alle zwei Jahre von einer Jury vergeben, die aus Mitgliedern der Ratsfraktionen besteht. Benannt ist er nach dem Herforder Arbeiter und Sozialdemokraten Heiko Plöger, der 1944 wegen „Wehrkraftzersetzung“ von den Nationalsozialis-

ten ermordet wurde. „Mit diesem Preis bekennt sich Herford zu seiner Geschichte“, sagte Landrätin Lieselore Curländer gestern in einem Festakt, zu dem rund 200 Gäste den Ratssaal und seine Emporen füllten.

Als Frau und (Friedens-)Pädagogin, die immer wieder anregt, Anstöße gibt und sich für andere starkmacht, beschrieb die Landrätin die 12. Trägerin des (undotierten) Bürgerpreises. „Mit dieser Preisträgerin werden wir nicht dumm“, formulierte sie in Anspielung auf ein Erich-Kästner-Zitat, wonach dumm wird, wer vergessen will, was schlecht war.

Von hohem persönlichen Einsatz und Teamfähigkeit sprach Bürgermeister Bruno Wollbrink: „Für sie waren und sind immer auch andere Personen wichtig, vor allem auch Kinder“, stellte er bewundernd fest. Woll-

brink über Jutta Heckmanns: „Sie steht für Neues Sehen, Freies Denken – zeigen, was Liebe ist. Jeder weiß, wie liebevoll sie zu ihren Schülern war“.

Vor allem mit der jüdischen Gemeinde und Vertretern der Kirchen gründete der von Jutta Heckmanns geführte Verein „Kulturen in der Region“ 1997 in Herford ein „Kuratorium Erinnern, Erforschen, Gedenken“.

Praktisch ohne öffentliche Zuschüsse und in rein ehrenamtlicher Arbeit gelang 2005 die Gründung der „Gedenkstätte Zellenrakt“ im Rathaus, wo Ausstellungen, Lesungen und Gespräche stattfinden – und der jeden Samstag von 14 bis 16 Uhr geöffnet ist (www.zellenrakt.de).

Die Rheinländerin Heckmanns bekannte, anfangs ungern aus dem fröhlichen Krefeld nach Herford gekommen zu

sein. „Freude und ein gutes Miteinander“. Das sind für Jutta Heckmanns die wichtigsten Motive für bürgerschaftlich-ehrenamtliches Engagement („im Beruf ist das ja nicht anders“). Beides habe sie in Herford oft erleben können.

Doch zugleich warnt sie vor einer Überforderung des Ehrenamts: „Wir dürfen nicht zu Lückenbüßern werden, die einspringen, wenn kein Geld da ist“. Auf Dauer sei die Gedenkstätte Zellenrakt, derzeit die einzige ihrer Art in NRW in rein ehrenamtlicher Trägerschaft, ohne die Unterstützung durch Profis nicht zu erhalten.

Der chilenische Sänger Marcel Barros sang zur Gitarre mit kraftvoller Stimme von Sehnsucht. Freunde aus aller Herren Länder stießen mit der Preisträgerin an – auf die Freiheit, von der auch Heiko Plöger träumte.